Nr. 138 Dienstag, den 19. Juni 1917 31. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tager indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark — — das Tausend ausschl. Postgebühren. — —

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Englischer Rückzug an der Struma. — Russische Niederlage in Persien.

Ein polnischer Vorstoß.

Aus politischen Kreisen wird uns geschrieben:

Im österreichischen Reichsrat ist es hoch hergegangen in diesen Tagen. Der drei Jahre lang mühsam genug zurückgehaltene Redestrom der Volksvertreter hat sich, nach Öffnung der Schleusen, wie ein brausendes Sturzbad über die Regierung ergossen, die vergebens versucht hatte, ihm durch die gehalt- und schwungvolle Thronrede des jungen Kaisers bestimmte Bahnen anzuweisen. Auch die breit ausgesponnene Programmrede des neuen Ministerpräsidenten hat nichts geholfen· was die verschiedenen Nationalitäten, die Tschechen und Mähren, die Slovenen und Ruthenen, die Serben und Dalmatiner auf dem Herzen hatten, mußte herunter, und daß dann Deutsche und Polen auch nicht stumm bleiben konnten, versteht sich von selbst. Der Gang der Erörterung erinnerte ganz und gar an vorkriegszeitliche Verhältnisse, nur daß der Wille der Nationen, ihre Wünsche unter unbedingter Festhaltung der Reichseinheit erfüllt zu sehen, entschiedener als früher zum Ausdruck kam. Das alles war für niemand, der die österreichischen Verhältnisse kennt, eine Überraschung. Die Donaumonarchie ist nun einmal aus einer Vielheit von Völkerschaften zusammengesetzt und hat die Kunst gelernt, unter den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten zu leben. Jetzt aber ist ein neuer Umstand hinzugekommen, der auch im Dasein dieses vielerfahrenen Kaiserstaates noch nicht seinesgleichen hat.

Der Polenklub hat nämlich beschlossen, mit dieser Regierung nicht weiter zusammenzuarbeiten. Er will ihr den Staatshaushalt nicht bewilligen, weil die Verhandlungen über die Sonderstellung Galiziens zu keinem Ergebnis geführt haben, ist aber bereit, mit einer neuen Regierung in weitere Erörterungen einzutreten. Das bedeutet einen vollen Sieg der radikalen Richtung des Polentums, die ihren Willen auf unzweideutigen Abbruch der Beziehungen zur Wiener Regierung mit 28 gegen 12 Stimmen durchsetzte; ein Beschluß, der in klarer Erkenntnis der Tatsache gefaßt wurde, daß durch ihn auch die Staatsnotwendigkeiten in Gefahr geraten, da von allen anderen slavischen Parteien schon nach ihren grundsätzlichen Erklärungen in der Haushaltdebatte feststand, daß sie den Staatsvoranschlag ablehnen wollen. Damit weiß Graf Clam-Martinitz nun wenigstens, woran er ist, und wenn er dem Kaiser über die parlamentarische Lage Bericht erstattet, wird er gewiß weder imstande noch gewillt sein, sie unbedenklicher zu schildern als sie ist. Jetzt erst wird er den Befähigungsnachweis als Führer seines Volkes zu erbringen haben.

Ähnlich wie jetzt der österreichische Polenklub arbeitete früher die russische Duma. Sie hatte es sich, seit 1916 etwa angewöhnt, immer wieder zu erklären, daß sie mit diesem oder jenem Minister und schließlich, daß sie mit dieser oder jener Regierung des Zaren nichts zu tun haben wolle; sie verlange ein Ministerium des nationalen Vertrauens, und wenn ein solches nicht zugestanden werde, könne sie für nichts einstehen. Ihr Verlangen ist nicht erfüllt worden, aber der Zarismus kam darüber zu Fall — und mit ihm die Duma, die heute durch den Arbeiter- und Soldatenrat vollständig verdrängt ist. Aber in diesem Falle war es die Volksvertretung in ihrer Gesamtheit, die vom Zaren einen gründlichen Regierungswechsel forderte. In Österreich wird ihr Beispiel dagegen von der Vertretung eines Volksstammes nachgeahmt, der nur einen Bruchteil der Monarchie ausmacht und von allen bisherigen Landesregierungen geradezu verwöhnt und verzogen wurde. Die Polen wollen mit Österreich gehen, erklärte noch am Sonnabend einer ihrer Redner im Abgeordnetenhaus, aber die Regierung habe alles getan, um den Polen diese Gefühle zu verleiden. In Wahrheit wollen die Polen die Vereinigung des galizischen Kronlandes mit dem neuen selbständigen Königreich, das ihren Brüdern in Rußland versprochen worden ist, zu einem unabhängigen Polenreich, von dem sie in Aussicht stellen, daß es mit Österreich zu gehen bereit sein werde. Und weil die Wiener Regierung hier anscheinend gewisse Vorbehalte und Bedenklichkeiten nicht zu überwinden vermag, wird ihr der Krieg erklärt. Nur dieser Regierung natürlich, bei Leibe etwa nicht dem österreichischen Staat als solchem, in dessen mütterlichem Schutze die Polen sich bisher ja außerordentlich wohl gefühlt haben. Er braucht nur zu tun, was die Herren aus Krakau und Lemberg wünschen, und alles ist wieder in Ordnung. Kann sich Graf Clam-Martinitz zur Einwilligung nicht aufschwingen, dann muß eben ein anderer an seine Stelle.

Das Verlangen der Polen wird natürlich abgewiesen werden, daran ist kein Zweifel. Aber aus der Art, wie das geschehen wird, werden sich ganz interessante Schlüsse auf die Wege ziehen lassen, die diese Regierung in Zukunft zu wandeln gedenkt. Eine Frage, der auch wir in Deutschland aus naheliegenden Gründen die lebhafteste Teilnahme entgegenbringen.

Der Krieg.

In Flandern wie im Artois setzten die Engländer ihre vergeblichen Versuche fort, durch Teilvorstöße ihre Stellungen zu verbessern und dadurch die Basis für einen neuen großen Angriff zu gewinnen.

Vergebliche englische Vorstöße.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 18. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Am Yser-Kanal beiderseits von Ypern, an der Lys und von La Bassée bis zum Sensée-Bach während der Nachmittagsstunden lebhafte Artillerietätigkeit. Südwestlich von Warneton, östlich von Vermelles und bei Loos scheiterten englische Erkundungsvorstöße. Östlich von Croisilles schlugen wir an den Vortagen drei Versuche der Engländer fehl, in Angriff Boden zu gewinnen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Im Anschluß an ein morgens mit Erfolg durchgeführtes Stoßtrupp-Unternehmen gegen die französischen Gräben bei Cerny nahm das Feuer hier, später auch in breiteren Abschnitten der Aisne-Front und in der West-Champagne zu.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Außer einigen günstig verlaufenen Vorfeldgefechten keine wesentlichen Ereignisse. — Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

Macedonische Front. Südwestlich des Dojran-Sees wiesen bulgarische Posten mehrere englische Vorstöße ab.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

wtb. **Berlin, 18. Juni, abends. (Amtlich.) Keine größeren Kampfhandlungen.**

*

Englischer Rückzug an der Struma.

Die Engländer haben in Macedonien ihre vorgeschobenen Stellungen auf dem Ostufer des Strumaflusses, nördlich des Tahino-Sees, zwischen dem Struma im Westen und der Linie Seres—Demirhissar im Osten, aufgegeben. Die Bulgaren besetzten eine Reihe von Ortschaften, die die Engländer geräumt hatten. Die englischen Truppen bilden den rechten (östlichen) Flügel der



Saloniki-Armee des Generals Sarrail. Sie hatten im Laufe des Winters den Struma überschritten und waren in östlicher Richtung vorgerückt. Es war ihnen aber nicht gelungen, in das nur 7 bis 10 Kilometer entfernte Gebirgsgelände vorzudringen. Ihre Angriffe waren von den dort stehenden bulgarischen Truppen abgewiesen worden, und sie hatten sich mit der Behauptung der in der Ebene liegenden Ortschaften begnügen müssen. Aus welchen Gründen die Räumung und der Rückzug auf das Westufer jetzt erfolgt ist, läßt sich noch nicht übersehen. Doch spricht alles dafür, daß man von seiten der Salonikiarmee eingesehen hat, daß eine Offensive gegen Demirhissar und Seres, zu der die Brückenköpfe dienen sollten, unmöglich ist.

Basel, 18. Juni.

Lyoner Blätter melden aus Paris: Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten nahm nach dem Bericht des Deputierten Lagrosilliere über die Orientarmee einen Beschlußantrag an, wonach eine Abordnung bei Ribot und Painlevé über dringend notwendige Maßnahmen im Interesse des Expeditionskorps vorstellig werden soll.

Russische Niederlage in Persien.

„Ruski Invalid" berichtet, daß es türkischen und kurdischen Abteilungen bei Keremanschah gelungen sei, die russische Front zu durchbrechen und die rückwärtigen Verbindungen der russischen Truppen zu zerstören.

Dieser Durchbruch sei der Disziplinlosigkeit gewisser Truppenteile zuzuschreiben. Die persische Bevölkerung unterstütze die im Rücken der russischen Truppen operierenden feindlichen Abteilungen. Infolge „besonderer Ereignisse" seien die kaukasische und die persische Front unter einen Oberbefehl gestellt worden. Das selbständige Kommando der im eigentlichen Persien operierenden Armee sei aufgehoben worden.

*

Die neueste „Baralong"-Tat.

Aus den nunmehr vorliegenden amtlichen Aussagen der Geretteten des Torpedobootes „S 20", das, wie seinerzeit veröffentlicht, am 5. Juni nach heftigem Gefecht mit überlegenen feindlichen Aufklärungsstreitkräften bis zum letzten Augenblick feuernd vor der flandrischen Küste gesunken ist, ist über das Verhalten der Engländer bei Rettung der Überlebenden von „S 20" folgendes festgestellt:

Kurz nach Untergang des Bootes fuhren englische Zerstörer an die im Wasser treibenden Schiffbrüchigen heran. Ein Zerstörer mit der Bezeichnung „F 51" setzte einen großen Torpedobootskutter aus, der bei dem herrschenden ruhigem Wetter gut 20 Mann fassen konnte. Er nahm jedoch nur 7 Überlebende über, die übrigen im Wasser treibenden und zum Teil schwer verwundeten Leute, u. a. die Maschinistenmaate Ihle und Pitsche, die später beide ertrunken sind, wurden durch Schläge mit Seitengewehren und Hölzer zurückgeschlagen, als sie sich an dem Kutter festhalten wollten; einem hielt der Bootsoffizier sogar die Pistole vor die Stirn. Die Besatzung des Zerstörers machte keine Anstalten, etwa zehn Leute, die nur 2 bis 5 Meter vom Zerstörer entfernt schwammen, zu retten. Nach Einsetzen des Kutters fuhr der Zerstörer mit hoher Fahrt fort. Weitere Zerstörer, die dicht an den Überlebenden vorbeifuhren, beachteten weder ihre Hilferufe, noch ihr Winken; die englischen Seeleute lachten vielmehr, riefen den Schiffbrüchigen Worte zu, die nicht verstanden wurden und zeigten ihnen ihre Granaten.

Die Vernehmungen haben außerdem ergeben, daß ein englischer Zerstörer durch die artilleristische Wirkung unserer beiden Torpedoboote in Brand geraten war und anscheinend später von den Engländern versenkt wurde.

Ein japanischer Zerstörer versenkt.

Der japanische Marineattache teilt mit, daß am 11. Juni eine der japanischen Zerstörerflottillen feindliche Unterseeboote im Mittelmeer angegriffen habe. Das Ergebnis sei noch nicht bekannt. Bei dieser Gelegenheit habe der Zerstörer „Sakaki" durch einen feindlichen Torpedo einigen Schaden erlitten, wobei 55 Mann getötet worden seien. Der Zerstörer sei glücklich in den Hafen geschleppt worden.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 18. Juni. Wie üblich, veröffentlicht die deutsche Heeresleitung eine genaue Liste der bereits der Ziffer nach bekanntgegebenen Maibeute an feindlichen Flugzeugen, die in unserer Hand geblieben sind.

Rotterdam, 18. Juni. Reuter meldet aus Petersburg: Der allgemeine Rat der Soldaten-Abgeordneten nahm mit 340 gegen 121 Stimmen eine Entschließung an, worin die Ausweisung des schweizer Sozialisten Grimm aus Rußland als Deutschenfreund gebilligt wird.

London, 18. Juni. Wie Reuter mitteilt, heißt der im Jonischen Meer versenkte Hilfskreuzer nicht „Annam", sondern „Ammon". Reuter hebt hervor, daß er trotz Schutzes durch die Kriegsflotte torpediert wurde.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Welches Recht hat Frankreich auf Elsaß-Lothringen.

Berlin, 18. Juni.

Die russische Zeitung „Rabotschkaja Gazeta" wirft in einem Artikel folgende Frage an Frankreich auf:

Welches Recht hat die französische Bourgeoisie, Elsaß-Lothringens wegen den Krieg zu verlängern und somit ganz Europa und Elsaß-Lothringen selbst mit neuen Verheerungen zu bedrohen?

Auch aus zahlreichen anderen russischen Blättern spricht unverhohlen die Ansicht, daß die französische Forderung des Krieges um Elsaß-Lothringen nicht das geringste Echo in Rußland findet.

Märchen über englische Getreideeinfuhr.

Berlin, 18. Juni.

In letzter Zeit wird im neutralen Auslande das Gerücht kolportiert, daß 69 Getreideschiffe unter dem Schutze der amerikanischen Flotte 282 000 Tonnen Getreide nach England gebracht hätten. Die Absicht solcher Meldungen ist eine doppelte. Einmal will England über seine wahre Lage hinwegtäuschen, zum andern möchte man die Wirkung unserer U-Boot-Waffe herabsetzen. Das Gerücht entbehrt jedoch jeder tatsächlichen Unterlage.

*

In Frankreich hingerichtete russische Soldaten.

Berlin, 18. Juni.

Über die jüngst stattgehabte Meuterei der russischen Truppen in Frankreich, die man französischerseits bekanntlich als völlig harmlos hinzustellen versuchte, wird aus sicherer Quelle bekannt, daß aus der Schar der Russen, die nicht weiterhin für Frankreich kämpfen wollten, kurzerhand 150 Leute als Rädelsführer herausgesucht und von diesen jeder Zehnte, insgesamt also 15 erschossen wurden.

Protest gegen Griechenlands Vergewaltigung.

Basel, 18. Juni.

Der Verband der in der Schweiz ansässigen Griechen veröffentlicht einen flammenden Protest gegen die Vergewaltigung Griechenlands durch die sogenannten Schutzmächte.

Der Protest sagt, daß die Rechte, die sich die Mächte England, Frankreich und Rußland Griechenland gegenüber anmaßen, auf keinen Vertrag gründen und der griechischen Verfassung unmittelbar zuwiderlaufen. Nach dem eigenen Geständnis dieser Mächte wurde das griechische Volk durch List entwaffnet und nachdem es zum Widerstande unfähig gemacht worden war, mit Gewalt gezwungen, die Verpflichtungen seiner Ehre aufzugeben. Die Schutzmächte schritten dann zur bewaffneten Besetzung des Landes, vernichteten die Rechte der Selbstbestimmung und Freiheit eines völlig unabhängigen Landes und verwandelten Griechenland in einen einfachen Schutzstaat. Die in der Schweiz lebenden Griechen protestieren mit aller Leidenschaft und Energie gegen diese unerhörte Behandlung ihres Vaterlandes und wenden sich an die zivilisierte Welt mit der Bitte, dem griechischen Volke die Freiheit und das unbestreitbare Recht wieder zu verschaffen, selbst seine Geschicke nach seinem eigenen Willen zu lenken.

Der Protest wurde auf einer außerordentlichen Tagung aller griechischen Verbände in der Schweiz gestern in Genf beschlossen. Er trägt die Unterschrift des Vorsitzenden der griechischen Verbände in Zürich, Lausanne, Neuchatel, Bern und Genf, A. Cartalis sowie des Sekretärs Papadopulos.

Keine Veröffentlichung der Ententeverträge.

Bern, 18. Juni.

Auf eine Anfrage Brizons in der Kammer erklärte der Kriegsminister Painlevé, daß die verbündeten Heeresleitungen aus militärischen Gründen einer Veröffentlichung der Verträge der Alliierten nicht zustimmen können. Das Verlangen nach Veröffentlichung dieser geheimen Verträge ist bekanntlich eine der Hauptforderungen der russischen radikalen Parteien.

Ententedrohungen für die Neutralen.

Berlin, 18. Juni.

Die Vergewaltigung Griechenlands benutzt der „Corriere della Sera" zu einer Herausforderung der noch neutralen Staaten, indem er schreibt: „Die Zeiten der Neutralität sind vorbei, die Stunde der großen Entscheidungen ist da. Die furchtsamen skeptischen Neutralen werden besiegt werden."

Antimilitaristische Bewegung in Newyork.

Bern, 18. Juni.

Französische Depeschen aus Amerika melden, daß in der Nacht vom 14. zum 15. Juni in Newyork antimilitaristische Versammlungen abgehalten wurden. 200 gegen das Militärgesetz Protestierende wurden verhaftet, es kam zu mehreren Zusammenstößen mit der Polizei.

König Konstantin über die Entente.

Zürich, 18. Juni.

Der vertriebene König Konstantin von Griechenland setzte von der unmittelbar an der Schweizer Grenze liegenden italienischen Station Domodossola seine Reise in die Schweiz fort. Mit ihm sind Königin Sophie und Kronprinz Georg.

„New York Times" veröffentlicht eine Unterredung eines Zeitungs-Vertreters mit König Konstantin, die vor einem Jahre stattgefunden hatte. Der König hatte damals zur Bedingung gemacht, diese Unterredung erst zu veröffentlichen, wenn er gestorben sei oder wenn er auf den Thron verzichtet habe. In der Rede sagte er u. a.: „Die Entente schützt nur dann kleine Völker und ihre Freiheit und Verfassung, wenn diese Völker sich in den Dienst der Entente stellen. Nach meiner Ansicht werden weder die Mittelmächte noch die Ententemächte militärisch siegen. Der Krieg wird noch Jahre dauern, und erst dann zu Ende gehen, wenn alle Kraft der beiden Koalitionen erschöpft ist."

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Wie verlautet, sollen zurzeit über ein **Kapitalabfindungsgesetz für kriegsversorgungsberechtigte Offiziere** bei den zuständigen Stellen Erwägungen schweben. Die Regierung war bekanntlich bei der Verabschiedung des Kapitalabfindungsgesetzes im Reichstage durch einen Beschluß ersucht worden, sobald als möglich das Gesetz, dessen Wirkungen sich gegenwärtig nur auf Personen erstrecken, die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges auf Grund des Mannschaftsversorgungsgesetzes oder des Militärhinterbliebenengesetzes Anspruch auf Kriegsversorgung haben, auch auf Offiziere auszudehnen.

✦ Das neue **Luftverkehrsgesetz** ist jetzt im Bundesrat so weit fertiggestellt, daß es, wie in München bestimmt verlautet, einen Hauptgegenstand schon der nächsten Bundesratssitzungen bilden wird. Die Vertreter Süddeutschlands, besonders Bayerns, dürften von vornherein gegenüber den Plänen des Privatkapitals die Notwendigkeit der Verstaatlichung des Luftverkehrs oder mindestens die Bildung eines gemischt-wirtschaftlichen Unternehmens und die Wahrung der bundesstaatlichen Interessen bei einer solchen, irgendwie gearteten Verstaatlichung betonen. Der technische Plan beruht auf einer Denkschrift der Internationalen Luftverkehrs-Aktiengesellschaft.

✦ Im Verlaufe der Besprechungen über die **mecklenburgische Verfassungsreform** hielt Geheimer Regierungsrat Dr. Dröscher einen längeren Vortrag über das im Auftrage der Schweriner Regierung vom Statistischen Amt bearbeitete Material für Einführung einer berufsständischen Verfassung. Nach der Frage des abgestuften und des beschränkten Wahlrechts und des Ein- und Zweikammersystems wurde die Frage der Union zwischen beiden Großherzogtümern behandelt.

✦ **Der Bundesrat hat am 14. Juni zur Ausführung des Kohlensteuergesetzes beschlossen, daß die Steuerermäßigung bei dem Bezuge von Hausbrandkohlen für die Inhaber von Kleinwohnungen einzutreten hat. Als Hausbrandkohle kommen neben der Preßkohle auch Zechenkoks und Gaskoks aus inländischer Steinkohle in Betracht; beide Koksarten sind bei der Grube zu bestellen und dort mit 10 % zu versteuern. Die Gemeinden haben ferner Einrichtungen zu treffen, damit die Hausbrandkohlen zu Preisen geliefert werden, die unter den sonst üblichen mindestens um den Betrag der Steuerermäßigung bleiben, und daß ferner die Kohlen nur an Empfangsberechtigte und für die bestimmten Zwecke abgegeben werden. Der Weiterverkauf der bezogenen Kohle ist untersagt.**

Rußland.

✕ Die in Petersburg zusammengetretene **Hauptversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte** hat einstimmig den Vorsitzenden des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates, Tscheidse, zum Vorsitzenden gewählt. Der Minister des Äußern Terestschenko überreichte dem nach Frankreich zurückreisenden französischen Minister Albert Thomas vor der Abreise ein Schriftstück, in dem gesagt wird, die unerschütterlich der Sache der Alliierten verbundene russische Demokratie nehme den Entschluß jener alliierten Mächte mit lebhafter Freude auf, die sich bereit erklärt hätten, dem Wunsch der Vorläufigen Regierung Rußlands nachzukommen, die Vereinbarungen, die die endgültigen Kriegsziele betreffen, einer neuen Durchsicht zu unterziehen. Rußland regt zu diesem Zweck die Zusammenkunft von Vertretern der alliierten Mächte an, die demnächst stattfinden könnte, sobald sich günstige Bedingungen dafür bieten. Terestschenko wies ferner beim Empfang der amerikanischen diplomatischen Mission auf die Übereinstimmung der russischen und amerikanischen Regierung über die Zukunft der Demokratie und die Freiheit der Völker hin. — Die Gemeindewahlen ergaben fast überall den Sieg der radikalen kriegsfeindlichen Richtungen gegenüber den der provisorischen Regierung angenehmen Kandidaten. — Der russische Verkehrsminister, der sich jüngst noch hoffnungsfreudig über die Lage äußerte, erklärte nunmehr einem Mitarbeiter der „Petersburger Börsenzeitung", er habe die äußerst trostlose Lage Rußlands erkannt. Die entscheidende Stunde in der russischen Revolution sei gekommen. Rußland stehe am Wendepunkt. Die nächsten zwei Wochen müßten entscheiden, wer die eigentliche Macht in Rußland besitze.

Frankreich.

✕ In Frankreich hat die **deutsche sozialdemokratische Kriegszielerklärung** einen wahren Tumult hervorgerufen. Der „Matin" leistet sich folgende Abkanzelung derer um Scheidemann: Jede Erörterung ist überflüssig mit den unverschämten Vertretern des deutschen Größenwahns. Angesichts ähnlicher Anmaßungen wird das französische Volk erkennen, wie gut Ribot durch sein Vaterlandsgefühl und seinen klaren Blick für die Dinge beraten war, als er vorher im Parlament erklärte, die von Deutschland angeregte Stockholmer Zusammenkunft sei lediglich eine schmähliche Falle. Die Tagesordnung der deutschen Majorität, fügt „Matin" hinzu, wird unter uns Einigkeit schaffen.

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. Juni. Englische Vorstöße bei Warneton, Monchy und Croisilles scheitern. — Am Chemin-des-Dames erkämpfen bayrische Stoßtrupps eine französische Stellung auf einer Bergnase nordwestlich des Gehöftes Hurtebise. — Im Osten lebhaftere Gefechtstätigkeit bei Luck, Zloczow und im Karpathenvorland. Ein russischer Erkundungsvorstoß bei Brzezany abgewiesen. — In Macedonien räumen die Engländer ihre vorgeschobene Stellung längs der unteren Struma und ziehen sich in ihren Brückenkopf auf dem linken Flußufer zurück. Die Bulgaren besetzen eine Reihe von Ortschaften. — In der Nacht zum 17. Juni greift ein deutsches Luftschiffgeschwader wichtige Festungen Südenglands mit gutem Erfolge an. Die Luftschiffe führen erbitterte Kämpfe mit englischen See- und Landstreitkräften sowie Fliegern. Hierbei wird nach durchgeführtem Angriffe „L 48" von einem feindlichen Flieger über See brennend zum Absturz gebracht, wobei die gesamte Besatzung den Heldentod findet. — Deutsche Flieger zerstören den russischen Stützpunkt auf der Insel Runö im Rigaer Meerbusen und belegen den Stützpunkt Lebara ausgiebig mit Bomben.

18. Juni. **Englische Vorstöße bei Warneton, Vermelles, Loos und Croisilles scheitern. — Bulgarische Posten weisen englische Angriffe südwestlich des Dojran-Sees ab.**

Spanien.

✕ Von der Pariser Presse werden augenscheinlich mit der Absicht, Spaniens Schwierigkeiten zu vermehren, zahlreiche Alarmnachrichten verbreitet, so über Ausstände im Asturischen Kohlenbergbau, über eine Bewegung unter den Eisenbahnern in ganz Spanien, über das Auftreten von Beamtenverbänden gegenüber ihren Zentralbehörden, über unerträgliche Lebensmittelnot, über eine Gärung in der Fortschrittspartei und über eine Unabhängigkeitserklärung in Katalonien; dazu komme die schwierige auswärtige Lage Spaniens. In London laufen Gerüchte über außerordentliche Ereignisse in spanischen Städten um. Einige Blätter sprechen von revolutionären Bewegungen.

Griechenland.

✕ Die Entente im Verein mit den Vereinigten Staaten scheint allen Ernstes den **Plan, Griechenland die Republik aufzuzwingen,** zu hegen. Wenigstens kündet die Pariser Ausgabe des „New York Herald" bereits die Ausrufung der griechischen Republik an. In Paris hegt man allgemein die Überzeugung, daß Herr Venizelos, der am 1. Juli spätestens wieder an die Spitze der griechischen Regierung treten werde, Präsident dieser Republik werden wird. Denn König Alexander, dessen Erlaß mit der Forderung nach neuer Einigkeit und Stärke Griechenlands im Sinne seines verehrten und vielgeliebten Vaters in der französischen Presse den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht hat, wird jetzt als bloßer Statthalter auf dem erledigten Thron bezeichnet. Inzwischen fahren die „Befreier" Griechenlands fort, neue Truppen zu landen und jede widerstrebende Regung in Armee und Volk mit den schärfsten Maßregeln zu unterdrücken.

Italien.

✕ **Die immer schärfer hervortretende Krise soll jetzt durch eine Umgestaltung des Ministeriums beschworen werden. Das Unterstaatssekretariat für Waffen und Munition wird zu einem Ministerium ausgebaut, Senator General Dall Olio zu dessen Minister ernannt. Sämtliche die Brennstoffversorgung betreffenden Angelegenheiten werden im Transportministerium vereinigt. Senator Riccardo Bianchi wird Transportminister. Arlotta bleibt Minister ohne Portefeuille und behält die Mission in den Vereinigten Staaten bei. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln ist nun ebenfalls Sache der Verpflegungsausschüsse. Ferner wird unter dem Minister Scialoja ein Ministerialausschuß geschaffen für den Übergang vom Kriegs- zum Friedenszustand. Die Minister des Krieges und der Marine, welche wiederholt den Wunsch geäußert haben, wieder aktiv zu dienen, werden durch General Gaetano Giardino und Konteradmiral Arturo Trianai ersetzt. „Popolo**

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

11 (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Langsam, mit leicht geblähtem Segel, glitt das kleine, schlanke Boot auf der kaum bewegten, tiefblauen Fläche der Außenalster dahin. Die Sonne des wolkenlosen Sommertages stand im Mittag und streute ungezählte blendende Lichtpünktchen über den Wasserspiegel aus. Die Villenbauten an den weit zurückweichenden Ufern hoben sich scharf umrissen aus der klaren Luft, weiß und schimmernd, als hätten ihre Erbauer eben erst die letzte Hand an sie gelegt. Die spitzen Hamburger Kirchtürme hinter dem mächtigen Bogen der Lombardsbrücke aber verschwammen in dem leichten, bläulichen Großstadtbrodem.

Ein von zwei kräftigen Jünglingsarmen geruderter Skuller schoß jetzt in kleinem Abstande an dem Segelboot vorüber. Hier wie dort saß eine junge Dame am Steuer, und im Vorbeifahren tauschten sie einen stummen Gruß. Ein paar Sekunden später erwiderte die dunkelhaarige Schöne im Ruderboot auf eine Frage ihres sonnenverbrannten Begleiters:

„Konsul Frederiksens „Ellida" war es. Ich wundere mich über deine Kurzsichtigkeit. Hast du denn Helga Frederiksen nicht wiedererkannt? Sie war doch dein Schwarm, bevor du nach England gingst. Und ich finde nicht, daß sie sich in diesen anderthalb Jahren sonderlich verändert hätte."

Der Ruderer warf einen zweiten, langen Blick zu dem Segler hinüber; dann stimmte er kopfnickend zu:

„Nein, abgesehen davon, daß sie noch schöner geworden ist. Ich glaube, ein Haar von solcher Farbe gibt's überhaupt nicht zum zweiten Male in der Welt."

„Na, na! Dämpfen Sie Ihren Enthusiasmus beizeiten, mein Herr Bruder! Es wäre verlorene Liebesmüh'."

„So! Ist Sie noch immer die Eisjungfrau von damals?"

„Im Gegenteil! Hast du denn den Herrn nicht gesehen, mit dem sie fuhr?"

„Den hingeflegelten Menschen mit den Kofferträger-Schultern? Der ist doch nicht etwa —"

„Fräulein Helga Frederiksens Verlobter, jawohl! Sollte ich dir von dieser merkwürdigen Verlobung gar nichts geschrieben haben?"

„Keine Silbe. Wie, in aller Welt, kommt sie denn zu dem? Ein Hamburger ist das doch nicht."

„O nein! Ein waschechter Bayer mit dem klangvollen Schuhplattler-Namen Hubert Almröder. Ich muß immer an einen Schnadahüpfl singenden Holzknecht denken, wenn ich ihn sehe."

„Ich falle aus den Wolken. Eine Reisebekanntschaft also? Vermutlich ein Offizier oder so was?"

Die junge Dame lachte hell auf.

„Offizier? Ich möchte wetten, seine Bildung hat nicht einmal bis zum Einjährigen gereicht. Ein Maler ist er, einer von den zweitausend Künstlern, die sich in München gegenseitig für Genies erklären."

„Ach nein, Harriet, das ist nicht dein Ernst. So etwas würden die Frederiksens nicht einmal in ihr Haus lassen, um wieviel weniger in ihre Familie."

„Ja, mein Lieber, so dachten wir alle. Aber man erlebt mitunter sonderbare Ueberraschungen. Wenn's dich interessiert, kann ich dir zu Haus die Verlobungsanzeige vorweisen."

„Unglaublich! — Ist er denn wenigstens reich und aus guter Familie?"

„Nach oberbayrischen Begriffen — ohne Frage! — Doktor Homann hat vor zwei Jahren bei seinen Eltern in der Sommerfrische gewohnt. Der Vater ist Bürgermeister von Bampfing, einer Gemeinde von beinahe zweihundert Seelen, und sein Vermögen wird auf mindestens zwölf Stück Rindvieh geschätzt, die Schweine und das Geflügel gar nicht zu rechnen."

Fräulein Harriet kicherte in heller Freude an dem eigenen Humor, der Bruder aber, der in seinem grenzenlosen Erstaunen die Riemen hatte ruhen lassen, schüttelte wieder und wieder den kurzgeschorenen Kopf mit dem korrekten, nichtssagenden Kaufmannsgesicht.

„Und dazu sollten der Konsul und die Frau Senator ihre Zustimmung gegeben haben? — Nein, Harriet, das glaube wer kann — ich nicht."

„Sie werden wohl eben nicht um ihre Zustimmung befragt worden sein, du holde Unschuld! Fräulein Helga ist volljährig und besitzt ein eigenes Vermögen, wenn auch nur ein ganz kleines, wie der Papa sagt. Da das junge Ehepaar seine Zelte natürlich in München aufschlagen wird, inmitten der Schwabinger Bohème, wo man auf reine Wäsche ebensowenig Gewicht legt als auf philiströse Moral, hielten die Frederiksens es wohl für das beste und vornehmste, auf ein paar Wochen gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Daß sie auch nach der Hochzeit noch irgendwelchen Verkehr mit den Herrschaften unterhalten werden, möchte ich allerdings bezweifeln."

„Daß sowas passieren kann! — In der Famile eines Senators! — Ich bin einfach starr. — Helga Frederiksen inmitten einer Künstler-Bohème! Gerade sie, der niemand gut genug war, und die sich schon mit siebzehn Jahren als die Unnahbare aufspielte, wie eine Prinzessin! Wie mag's dieser Bauernbursche denn nur angefangen haben, sie zu betören?"

„Oh, als Gesellschafter ist er gar nicht so übel — alles, was recht ist. Harald Sieveking hat ihn in München entdeckt und ihn nach Hamburg kommen lassen, weil er für den Speisesaal in seinem neuen Hause ganz was Apartes an Wandbildern haben wollte. Sie sollen ja geradezu ein Skandal sein, diese Bilder. Und Sieveking hat sich mit dem Maler auch schon vollständig überworfen, weil Almröder sich geweigert hat, einige Aenderungen an den Bildern vorzunehmen, die die Familie Sieveking im Interesse der guten Sitte von Harald verlangte. Es heißt, der Maler hätte ihm im Laufe der Unterhaltung den vorausgezahlten Teil des Honorars vor die Füße geworfen und ihn einen Banausen oder so was genannt."

(Fortsetzung folgt.)

Italia" meldet, das reconstruierte Weltwetter sei zu der Überzeugung gelangt, daß für Italien die zwingende Notwendigkeit vorliegt, sich auf einen dritten Kriegswinter vorzubereiten.

Amerika.

x Wilsons militaristische Pläne stoßen trotz aller Agitation auf starken Widerstand. In der Nacht vom 14. zum 15. Juni wurden in **Newyork antimilitaristische Versammlungen** abgehalten. 200 gegen das Militärgesetz Protestierende wurden verhaftet, es kam zu mehreren Zusammenstößen mit der Polizei. Auch in Frankreich beginnt man nüchterner über die Hilfe der amerikanischen „Schwesterrepublik" zu denken. Das „Journal" betont die schwere Aufgabe des Präsidenten. So groß auch Wilsons Ansehen sein möge, könne er doch gewisse grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten und Sonderinteressen in der politischen Maschine der Vereinigten Staaten nicht aus der Welt schaffen. Senat und Repräsentantenhaus hätten das tatkräftige Vorgehen Wilsons nicht begünstigt; dies dürfe nicht überraschen, wenn man bedenke, daß die parlamentarische Arbeit in den Vereinigten Staaten in den Händen von Ausschüssen und Parteiführern liege, die bis zuletzt Vorkämpfer der Neutralität gewesen seien. Zahlreiche wichtige Gesetze seien infolge dieser Unstimmigkeiten noch nicht erledigt worden. Die Kundgebungen Wilsons richteten sich nicht nur an das Ausland.

Asien.

x Die Wirren in China haben zur **Auflösung des chinesischen Parlaments** durch den Präsidenten der Republik geführt. Nach Meldungen aus Peking ist jetzt der bisherige **Polizeichef Tschiang Tschau Tung Ministerpräsident**. Nach Behauptung französischer Blätter ist der Präsident der Republik gegen den Krieg mit Deutschland, die Militärpartei dafür.

Aus In- und Ausland.

Genf, 18. Juni. Nach einer Meldung der Havas-Agentur aus Saloniki hält General Sarrail infolge der Abdankung König Konstantins die Entsendung der vorgesehenen Verstärkungen von 5000 Mann und 2000 Pferden nach dem Piräus für überflüssig.

Madrid, 18. Juni. Nach einer Meldung des „Imparcial" werden die spanischen Sozialisten an der Stockholmer Konferenz teilnehmen.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 19. Juni

Merkblatt für den 20. Juni.

Sonnenaufgang	4^{26}	Mondaufgang	5^{14} V.
Sonnenuntergang	9^{24}	Monduntergang	10^{13} N.

1849 Lustspieldichter Franz v. Schönthan geb. — 1868 Schriftsteller Walter Bloem geb.

Städtisches Ernährungsamt.

Sitzung vom 18. Juni.

Von dem Lebensmittelausschuß der Eisenbahner lag eine Eingabe vor, die eine gleichmäßigere Verteilung der Magermilch fordert. Eine bessere Regelung in der heute sehr ungleichmäßigen Handhabung der Abgabe wird auch von verschiedenen Mitgliedern für notwendig erachtet. Das Ernährungsamt beschließt der Eingabe Folge zu geben und empfiehlt, durch die Frauenvereine wie seiner Zeit neue Listen zum Eintragen aufzulegen und die Magermilch nach den Eintragungen gleichmäßig zu verteilen. Ein Mitglied fragt an, ob es nicht möglich sei, den alten Leuten etwas Vollmilch zu gewähren. Der Oberbürgermeister verneint dies. Die Vollmilch sei hier so knapp, daß man, um den werdenden Müttern und Kindern bis zu zwei Jahren das absolut notwendige Quantum zu sichern, bei Anhalten der Knappheit dazu übergehen müsse, das Bezugsrecht für ältere Kinder zu beschneiden.

Der Oberbürgermeister teilt mit, daß die Schulspeisungen neuerdings eine erhebliche Erweiterung erfahren haben.

Ein Angebot zum Kohlenbezug auf dem Wasserwege wird für Paderborn als unzweckmäßig bezeichnet.

Zur Frage der Gemüse- und Obstkleinhandelspreise erklärte der Oberbürgermeister, daß er mit Rücksicht auf die Zufuhr die Festsetzung von Kleinhandelshöchstpreisen nicht empfehlen könne. Erzeugerhöchstpreise seien festgesetzt, und auf dieser Grundlage habe auch der Kleinhandel seine Verkaufspreise anzusetzen. Es soll aber darüber gewacht werden, daß unverschämte Preise nicht genommen würden. Einigen Händlern sei schon eine Warnung dahin zugegangen. Die Ausrede vom teueren Einkauf werde von den Gerichten nicht mehr anerkannt, denn ein Kaufmann oder Händler dürfe zu hohe Preise nicht anlegen. Ein Mitglied klagt, daß für Zitronen verschiedentlich Wucherpreise verlangt würden. Ein anderes Mitglied fragt, ob die Stadt nicht mehr Gemüse und Obst beziehen könne. Ratsherr Heising erklärt, es sei nichts oder nur zu wenig zu bekommen. Bei dieser Gelegenheit wird über die Qualität der Mairüben geklagt. Der Vorsitzende erwidert, die Klage komme aus allen Städten, sei aber wohl übertrieben. Die Mairüben könnten den Transport schlecht vertragen.

Mitgeteilt wurde, daß diese Woche mangels Zufuhr keine Kartoffeln ausgegeben werden könnten. Als Ersatz wird der Kreis nunmehr die mehrfach verlangte Brotzulage bereitstellen, die für eine 5 Pfund-Kartoffelkarte ein Pfund, für Schwerstarbeiter zwei Pfund betragen soll. (Die nähere Bekanntmachung wird noch erscheinen.) Wie mitgeteilt wurde, lehnt der Kreis Stolp es ab, den von der Stadt Paderborn für Kartoffellieferungen im Herbst geleisteten Vorschuß zu verzinsen. Paderborn zahlte, dem Beispiel anderer Städte folgend, 20 000 ℳ Vorschuß, in der Hoffnung, alsdann schneller bedient zu werden. Der Kreis Stolp lieferte aber erst für 9000 ℳ und es wird sehr bezweifelt, daß weitere Zufuhren kommen. Der Kreis Stolp lehnt auch die Verzinsung des Vorschusses ab und gibt an, die Vorschüsse nicht zinsbar angelegt zu haben. (Das wäre ja recht merkwürdig. D. R.) Das Ernährungsamt vermag nicht zu glauben, daß alle städtischen Vorschüsse nicht zinsbar angelegt worden seien und will den Rest zurückverlangen, falls innerhalb acht Tagen keine Kartoffeln geliefert werden.

Zu der Mitteilung über die Kündigung des Vertrages betr. Abgabe abgängiger Militärpferde äußerte sich das Generalkommando dahin, daß fortan das Pferdefleisch im Industriegebiet verteilt werden soll. Das Ernährungsamt wird die Bitte aussprechen, Paderborn auch in Zukunft nach Möglichkeit berücksichtigen zu wollen.

Eine Eingabe, auch Frauen in das Städt. Ernährungsamt zu wählen, lehnte der Magistrat, weil mit den bestehenden Gesetzen unvereinbar, ab. Doch sollen in besonderen Fragen Frauen gehört und weiter um Beaufsichtigung des Verkaufs im Rathauskeller gebeten werden.

Eine Eingabe der Bäckerinnung, den Zwiebackverkauf auf alle Bäckereien zu verteilen, lehnte, wie mitgeteilt wurde, das Landratsamt ab. Das Landratsamt erklärte sich aber damit einverstanden, daß alle Bäckereien 80prozentig ausgemahlenes Weizenmehl zur Herstellung eines Kinder- und Krankenbrotes erhalten können.

Geklagt wird, daß es den Geschäften unmöglich sei, der Bekanntgabe des Landratsamtes auf Abgabe von Honig mit Zucker zu entsprechen, weil die Zuweisung des Honigs nicht erfolge. Man habe die Bevölkerung darüber aufklären müssen, die vielfach glaube, die Geschäfte wollten keinen Honig abgeben.

Auf Anfrage wird mitgeteilt, daß die Abgabe von Käse oder Oel in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden könnte, da die Käsesendung nun eingetroffen sei.

* * *

— Großer Posten Kirschen 52 Pfennig das Pfund offerieren eine Reihe Frankfurter Firmen. In Paderborn verlangte man gestern noch 1.20 Mk. das Pfund. Auch für Erdbeeren muß man 2 bis 2.50 Mk. zahlen, also ebenfalls 100 Prozent mehr wie anderwärts. Die Paderborner Preise muten direkt unerhört an, wenn man ihnen die gesetzlichen Erzeuger-Richtpreise gegenüberstellt. Diese betragen für Kirschen 25 bis 35 Pfennig und für Erdbeeren 35 bis 55 Pfennig. Das ergiebt mithin eine Verteuerung vom Erzeuger bis zum Verbraucher um dreihundert Prozent. In diesen unhaltbaren Zuständen muß Wandel geschaffen werden und zu bedauern ist, daß man im städt. Ernährungsamt gestern etwas gar zu leicht die Paderborner Obst- und Gemüsepreise behandelte. Das Ernährungsamt sprach vor mehreren Wochen auch den Wunsch aus, die Stadt solle Beauftragte auf große Märkte senden, genannt wurde z. B. Straelen, uns Obst und Gemüse zu erstehen suchen. Die Aeußerung, es sei nichts zu haben, kann nicht voll zutreffen, denn wenn man die Tageszeitungen verfolgt, findet man, daß andere Städte große Zufuhren in Obst und Gemüse erhalten, anbieten und beim Verkauf dabei sehr wohltätig auf die Preisregulierung wirken. Wird da nicht zugefaßt, wird man hier noch manche Unerfreulichkeit erleben, zumal heute schon auch auf dem Gemüsemarkt in Paderborn die Preisfestsetzung recht verschieden und ohne Regel erfolgt. Daß auch die Gemüsepreise hier höher sein müssen wie anderwärts, dafür hat das große Publikum mit Recht wenig Verständnis. Wir wagen zu hoffen, daß die Preisprüfungsstelle sich doch noch der Notwendigkeit auf Festsetzung von Kleinhandelsrichtpreisen für Obst und Gemüse nicht verschließen wird, und daß anderseits die Stadt auch erneut sich für Heranschaffung von Frischgemüse und Obst einsetzt. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß bei der heutigen Lage der Ernährungsfrage auch der kleine Mann auf Obst und Gemüse nicht verzichten kann, und schon deshalb alles geschehen muß, um dem kleinen Mann die Erwerbung dieser wichtigen Nahrungsmittel möglich zu machen. Die Befürchtung, durch Höchstpreise könnte die Zufuhr leiden, ist nur auf einzelne Obstarten zutreffend, und diese könnte man daher einfach ausschalten. Es würde anderseits sich aber empfehlen, wenn die Vertreter Paderborns bei den Herforder Konferenzen auf Festsetzung von Kleinhandelshöchstpreisen für die ganze Provinz hinarbeiten würden.

* * *

— Als heißester Junitag seit dem Jahre 1848 darf, wie wir aus den Witterungsberichten entnehmen, der vergangene Sonntag gelten. Hier in Paderborn erreichte die Quecksilbersäule den ungewöhnlichen hohen Stand von 31,5 Grad im Schatten. Die Meteorologie bezeichnet solche Tage, an denen die Temperatur im Schatten über 30 Grad steigt, als Tropentage. Diese Tropentemperatur erstreckte sich am Sonntag über das gesamte Binnenland westlich von der Oder. So meldet Berlin eine Höchsttemperatur von 31,6 Grad, Hannover 32 Grad und Ostende 30 Grad. Angesichts dieser Gluthitze, die nachgerade anfängt, für den gesamten Pflanzenwuchs verderblich zu werden, ist es erklärlich, wenn sich alle Welt nach einer Abkühlung, vor allem aber nach einem ergiebigen Regenfall sehnt. Tatsächlich haben sich nun seit Montag vormittag die Anzeichen dafür gemehrt, daß in Kürze ein Witterungsumschlag zu erwarten ist. Bei geringem Barometerrückgange, der schon am Sonntag einsetzte, schlug der Wind am Montag früh nach Westen um und brachte im Laufe des Nachmittags eine immer dichter werdende Bewölkung, die sich zwar zeitweise stark regendrohend anließ, aber vorüberzog, ohne uns das ersehnte Himmelsnaß zu spenden. In der Umgegend scheint es allerdings gereget zu haben. Gegen Mitternacht zeigte das Gewölk eine ausgesprochene, sich durch Gewölk verzog sich indes bald wieder und heute — Dienstag morgen — haben wir wieder das seitherige sonnige Standwetter.

Die Nr. 23 unserer Beilage Sterne und Blumen liegt der heutigen Nummer bei.

× Mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde Gefreiter Wilh. Vorwold, Sohn des Schuhmachermeisters B. Vorwold. B. trat vom Lehrerseminar Paderborn aus ins Heer ein.

♂ **Paramenten-Ausstellung.** Die Missionsvereinigung kath. Frauen und Jungfrauen der Diözese Paderborn hat im Schaufenster der Bonifatius-Druckerei eine Anzahl Paramente ausgestellt, welche bestimmt sind für die Kirchen der Diaspora und der Missionen. Die Stickseide ist durch Brandmalerei ersetzt.

□ **Ersparnis an Putztüchern.** Die liebe alte Gewohnheit läßt heute in der Wirtschaft noch vieles geschehen, was sich mit der Knappheit an Materialien nicht vereinbaren läßt. Ein Kapitel ständiger Sorge sind in jedem Haushalte die Putztücher, trotzdem doch in den meisten Fällen Zeitungspapier als Putzmittel die nämlichen Dienste zu leisten pflegt. Zum Putzen der Fenster zum Beispiel ist zusammengeballtes Zeitungspapier, das man vorher in lauwarmes Wasser getaucht hat, durchaus verwendbar. Sind die Fensterscheiben etwas getrocknet, so wische man sie mit lose geknüllten Zeitungspapier ab. Auf dieselbe Weise können Spiegelscheiben gereinigt werden. Messinggegenstände aller Art behalten ihren Glanz bedeutend länger, wenn man sie mit Zeitungspapier säubert. Der noch warme Herd erhält wenn er mit angefeuchtetem Papier abgewaschen wird, ein völlig sauberes Aussehen. Zinkgefäße, Spültische usw. bekommen einen sehr schönen Glanz, wenn man sie mit Zeitungspapier abreibt. Auch Messer und Gabeln sind nach dem Putzen mit Zeitungspapier zu reinigen. Heutzutage hat man eben die Pflicht, auch in den kleinsten Dingen des täglichen Lebens zu sparen, wo sich die Möglichkeit dazu bietet.

— **Hövelhof**, 18. Juni. Einer Landwirtsfrau wurde vor einigen Tagen ein größerer Betrag Silbergeld gestohlen. — Es kann immer nur wieder geraten werden, alles entbehrliche Geld bei einer Sparkasse oder Bank einzulegen, wo es ganz sicher aufbewahrt wird und außerdem noch Zinsen trägt. Im Interesse der Allgemeinheit ist besonders das Ansammeln von Silbergeld als verwerflich zu bezeichnen. Die Geldhamsterer machen sich strafbar und können wegen der geplanten Entwertung der Silbermünzen plötzlich große Verluste erleiden.

Lippspringe.

□ **Schonung des Schuhwerks.** In dieser Zeit der Lederknappheit ist es doppelt angebracht, unseren Stiefeln die sorgfältigste Behandlung angedeihen zu lassen und jede Beschädigung zu vermeiden. So pflegen manche Leute, worauf von sachverständiger Seite hingewiesen wird, es meistens zu wenig zu beachten, ob beim Anziehen von Knopf- und Schnürschuhen der Schuh auch ganz geöffnet ist. Eine bekannte Untugend ist es, abgerissene Schnürsenkel zusammenzuknoten. Um den Fuß in einen derartigen Schuh hineinzubekommen, ist natürlich ein Zwang notwendig. Dadurch wird das Innenfutter zerrissen, und die Lederkappe liegt frei und offen da. Natürlich wird hierdurch die Strumpferse durchgescheuert, was mitunter empfindliche Schmerzen zur Folge hat. Bei den Schwierigkeiten, die sich jetzt der Ausbesserung unserer Stiefel entgegenstellen, erscheint es wohl angebracht, diesen Wink zu beachten.

Vermischtes.

Sumpffieber in Frankreich. In Pariser Blättern liest man: Unter den französischen Truppen, die im Orient kämpfen, sind zahlreiche Fälle von Sumpffieber vorgekommen. Jetzt bedroht die Ansteckungs- und Verbreitungsgefahr auch die Heimatländer der von der Krankheit befallenen und dann in ihr Vaterland zurückbeförderten Soldaten. Es wurde in verschiedenen Gegenden Frankreichs die Anwesenheit der die Malaria übertragenden Stechmücke und auch das Vorkommen des Insekts, das das gelbe Fieber verbreitet, festgestellt. Man hat bereits zahlreiche Fälle von Sumpffieber beobachtet, und zwar nicht bloß bei Soldaten, sondern auch bei der Zivilbevölkerung in Flandern, in der Bretagne usw. In allen diesen Fällen konnte ermittelt werden, daß die Krankheit von exotischen Soldaten oder Arbeitern eingeschleppt worden ist. Gegenwärtig befaßt sich eine Gesundheitskommission unter dem Vorsitz des Staatssekretärs für den Gesundheitsdienst mit der Frage, wie die weitere Ausbreitung des Fiebers verhindert werden könnte. Es ist ein ganzer Feldzugsplan ausgearbeitet worden. In Gegenden, die als stechmückenfrei gelten können, will man Lazarette für Sumpffieberkranke bauen. Stehende Gewässer sollen mit Petroleum durchtränkt, Pfützen ausgeleert und gesäubert werden. Durch diese und andere Mittel hofft man, die ernste Gefahr beseitigen zu können.

Der erste weibliche Ingenieur Skandinaviens. Am Chalmerschen Institut in Göteborg bestand Fräulein Vera Sandberg, die Tochter des deutschen Kaufmanns Sandberg in Göteborg, ihr Ingenieurexamen. Sie ist zurzeit der erste weibliche Ingenieur Skandinaviens.

Eine Frauenaktiengesellschaft in der Türkei. In Konstantinopel wurde eine Damenwarenhaus-Aktiengesellschaft begründet. Nach den Satzungen dürfen nur Frauen im Aufsichtsrat und im Betrieb tätig sein. Diese Gründung ist ein hervorragender Beweis für das Erwachen der Frauenwelt in der Türkei, das ohne Zweifel dem deutschen Einfluß im Orient zu verdanken ist.

○ **Bücherschwindler in Jerusalem.** Ein in Jerusalem lebender früherer Mennonitenprediger, der sich als Prediger a. D. und Dozent bezeichnet, erläßt in deutschen Zeitungen Aufrufe, worin er um Zusendung von Büchern, Broschüren und Zeitschriften für das deutsche und österreichische Militärlazarett in Jerusalem an seine Jerusalemer Adresse bittet. Es ist festgestellt, daß dieser Prediger a. D. die ihm daraufhin zugesandten Bücher zu seinem persönlichen Vorteil verkauft hat. Es muß deshalb dringend davor gewarnt werden, seiner Anregung zu entsprechen.

○ **Verteuerung der Berliner Zeitungen.** Die Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger, E. V., in Berlin erläßt folgende Erklärung: „Die andauernde Steigerung der Preise aller für die Herstellung von Zeitungen benötigten Rohstoffe: Papier, Metall, Fette, Farben usw. und aller Betriebszukosten haben die Zeitungsverleger genötigt Teuerungszuschläge bzw. eine Preiserhöhung auf die Anzeigenpreise eintreten zu lassen und infolge der immer stärker werdenden Papiernot und der dadurch bedingten Raumersparnis eine Vermehrung der Anzeigenspalten einzuführen."

○ **Selbstmord eines Betrügers.** Bei Emmerich erschoß sich ein Mann, der bei dem Versuch, die holländische Grenze zu überschreiten, verhaftet worden war. Es stellte sich heraus, daß der Selbstmörder in Lüttich 180 000 Mark unterschlagen hatte. Man fand bei ihm noch eine große Summe vor.

⊙ **Interniertenprüfungen in der Schweiz.** Nachdem von der Deutschen Kriegsgefangenenfürsorge in der Schweiz schon gegen Ende des Vorjahres für die Angehörigen aus dem Handwerkerstand sogenannte große Meisterkurse eingerichtet worden waren, wurden nunmehr die ersten Meisterprüfungen in Davos abgehalten. Die Prüfungen hatten das erfreuliche Ergebnis, daß sämtliche 29 Kandidaten bestanden. Die nächsten Meisterprüfungen finden Anfang August statt.

Letzte Nachrichten.

Italienische Truppenlandung in Port Said.

× **Köln**, 19. Juni. Die „K. Z." meldet von der schweizerischen Grenze: Nach der Landung einer Abteilung italienischer Truppen in Port Said schreiben die römischen Regierungsblätter: Ein englisch-italienischer Vorstoß zur Eroberung der heiligen Orte werde demnächst erfolgen. Es wird behauptet, die italienische Mitwirkung an diesem Unternehmen bedeute keine Kräftezersplitterung, da das Expeditionskorps der Besatzung in Libyen entnommen worden sei.

Die Vorgänge in Spanien.

TU. **Haag**, 19. Juni. „Times" meldet aus Madrid: Die auf Versöhnung gerichteten Bestrebungen des Ministers Dato hat die öffentliche Meinung beruhigt. Die revolutionäre Bewegung ist vereitelt worden, weil den Offizieren der Infanterie das Recht verliehen wurde, Landesverteidigungsausschüsse zu bilden.

Meutereien der Besatzungen der Kriegsschiffe „Gangut" und „Diana".

eb. **Basel**, 19. Juni. Die „Basler Nachrichten" bringen ein Stockholmer Telegramm, wonach laut Meldungen aus Helsingfors die Besatzungen des russischen Panzerschiffes „Gangut" und des Kreuzers „Diana" meuterten. Die Besatzung des „Gangut" hat der Petersburger Regierung ein Ultimatum zugestellt.

China.

TU. **Haag**, 19. Juni. Reuter meldet aus New York: Telegramme aus China besagen, daß die südlichen Provinzen große militärische Operationen gegen die chinesische Regierung ankündigten. Die nationale Vereinigung hat sich auf die Seite von sechs Provinzen gestellt, die für eine Teilnahme Chinas auf Seiten der Entente im Krieg und eine republikanischen Regierung sind. Die Truppen der südlichen Provinzen sind bereits nach Wutschang unterwegs.

Zur italienischen Kammertagung.

eb. **Lugano**, 19. Juni. Alle Parteien kündigen für die Parlamentsverhandlungen eine heftige Debatte an, zu der sich bereits 20 Redner gemeldet haben. Die Reformisten werden eine Geheimsitzung verlangen. Die Interventionisten werden ein Vertrauensvotum durch Demonstrationen dem „Popolo d'Italia" zufolge, sogar durch offene Auflehnung zu hintreiben suchen.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Todes-Anzeige.



Sonntag abend 7½ Uhr entschlief sanft und gottergeben mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater und Schwiegervater, der

Geheime Justizrat

Hermann Peperhowe

Inhaber des Roten Adlerordens

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 63 Jahren, wohlvorbereitet durch einen wahrhaft christlichen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten in tiefer Trauer

Frau Josefine Peperhowe, geb. Lövelt,
Elisabeth Bücklers, geb. Peperhowe,
Hermann Peperhowe, Assistenzarzt, z. Zt. Köln,
Dr. Carl Bücklers, Amtsgerichtsrat,
Mathilde Osthus, als Braut.

Paderborn, Gelsenkirchen, Köln, Münster, den 18. Juni 1917.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 21. Juni, morgens 11 Uhr vom Sterbehause Gierstr. 30, das feierliche Seelenamt am selben morgen 8 Uhr in der Busdorfkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir im Namen des Verstorbenen absehen zu wollen.

Am 17. Juni verschied

Herr Amtsgerichtsrat
Geheime Justizrat

Hermann Peperhowe

Inhaber des Roten Adlerordens

Ausgezeichnet durch einen scharfen Verstand, große praktische Erfahrung und ein hohes Gerechtigkeitsgefühl hat der Verstorbene 35 Jahre hindurch der Rechtsprechung mit unermüdlicher Pflichttreue gedient seit dem 1. Juni 1898 dem hiesigen Amtsgericht angehört und in den letzten Jahren als aufsichtsführender Richter vorgestanden.

Wir werden das Andenken des hochgeschätzten Mitarbeiters allzeit in Ehren halten.

Paderborn, den 18. Juni 1917.

Die Mitglieder des Land- und Amtsgerichts, der Staatsanwaltschaft u. die Rechtsanwälte.

Mehrere Ladungen

Einkochgläser

erhalten, daher Gläser in jeder Größe sehr preiswert lieferbar!

Einkochapparate

in verschiedenen Ausführungen vorrätig.

Rezeptbücher dazu kostenlos.



REX

Originalfabrikate Rex:

Glücksterngläser und Kochsgläser.

Versand prompt.

Alleinverkaufsstelle der Rexgesellschaft in Paderborn

bei

Herm. Joseph Scheld

Friedrichstraße 57. **Fernsprecher 452.**

VII. Armeekorps
Stellv. Generalkommando,
Abt. IaR Verkehr Nr. 6001.

Münster, den 3. März 1917.

Zur Ausführung der anliegenden Bekanntmachung wird folgendes angeordnet:

1. Die Landräte bezw. die Ersten Bürgermeister der kreisfreien Städte richten in ihren Bezirken Vermittelungsstellen — Fuhrämter — ein, deren Leitung nach Möglichkeit einem der im Bezirke vorhandenen Spediteurs oder einer durch ihre Vorbildung besonders geeignete Persönlichkeit (Vertrauensmann) zu übertragen ist. Das Fuhramt regelt die Verteilung der verfügbaren Pferde und Wagen.

2. Zur Regelung der Güterabfuhr von den Bahnhöfen und Häfen haben die Fuhrämter mit den Vorstehern der Güterbahnhöfe und Hafenverwaltungen in täglicher, gemeinsamer Besprechung festzustellen, ob die jeweils eingelaufenen Wagenladungen von den Empfängern bezw. deren Fuhrunternehmern am gleichen Tage bewältigt werden können.

3. Wird solcher als nicht durchführbar anerkannt, so ist das Fuhramt vorbehaltlich der jeweiligen Zustimmung des zuständigen Landrats bezw. Ersten Bürgermeisters berechtigt, nach sachverständigem Ermessen zu bestimmen, welche Pferdehalter — in erster Linie aus dem Verkehrsgewerbe — zur Durchführung der Transporte heranzuziehen sind, und in welcher Reihenfolge der Abtransport der Güter zu geschehen ist.

Die in jedem Falle aus der Abfuhr entstehenden Kosten fallen dem Empfänger der abzufahrenden Wagenladungen zur Last. Die Fuhrämter sind befugt, zur Deckung der durch ihre Tätigkeit entstehenden Kosten von den Empfängern der Güter einen entsprechenden Betrag, dessen Höhe sich nach dem Gewicht der abzufahrenden Menge richtet, zu erheben.

Der kommandierende General:
gez. Frhr. von Gayl.

Höchstpreise für Schlachtrinder

I.

Beim Verkauf von Schlachtrindern durch den Viehhalter darf der Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht vom 1. Juli 1917 ab nicht übersteigen bei:

1.	gering genährten Rindern einschließlich Fressern (Klasse C)	55,— M.
2.	ausgemästeten oder vollfleischigen Ochsen und Kühen über 7 Jahre, Bullen über 5 Jahre u. angefleischten Ochsen, Kühen, Bullen u. Färsen jeden Alters (Klasse B)	
	im Lebendgewicht bis zu 5,5 Zentner	60,— „
	über 5,5 bis 7 Zentner	68,— „
	über 7 bis 8,5 Zentner	72,— „
	über 8,5 bis 10 Zentner	76,— „
	über 10 bis 11,5 Zentner	80,— „
	über 11,5 Zentner	85,— „
3.	ausgemästeten oder vollfleischigen Ochsen und Kühen bis zu 7 Jahren, Bullen bis 5 Jahren und Färsen (Klasse A)	90,— „

II.

Die vorstehend festgesetzten Preise treten an die Stelle der Preise unter I der Verordnung des Westfälischen Viehhandelsverbandes vom 13. Juni 1916 in der Fassung der Bekanntmachung vom 7. Oktober 1916. Der Zuschlag für Fetträger und Klasse D kommen in Fortfall. Im Uebrigen bleibt die Verordnung vom 13. Juni 1916 in Kraft.

Paderborn, den 16. Juni 1917.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Körung der Privatbeschäler des Kreises Paderborn findet im Herbst dieses Jahres statt.

Die Besitzer der in den Körterminen vorzustellenden Hengste werden aufgefordert, die Anmeldung baldmöglichst, spätestens bis zum 1. August dieses Jahres bei der Landwirtschaftskammer in Münster zu bewirken.

Die Anmeldung muß enthalten:
1. Name und Wohnort des Besitzers,
2. Name, Farbe und Abzeichen, sowie Abstammung des Hengstes,
3. Angabe, ob Vollblut, Edelzucht oder Arbeitsschlag,
4. Größe (Stockmaß) und Alter (Jahre) des Hengstes,
5. den Ort, wo der Hengst aufgestellt werden soll und
6. die Höhe des Deckgeldes.

Der Anmeldung ist ein Abstammungsnachweis (Fohlenschein) sowie eine Anmeldegebühr von 3 M. beizufügen.

Die nähere Zeit und der Ort des Termins werden noch bekannt gegeben.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß mit der Körung eine Prämierung der Hengste verbunden ist.

Paderborn, den 16. Juni 1917.

Der Landrat.

VII. Armeekorps
Stellv. Generalkommando
Abt. Ib. Nr. 26847.

Münster, den 8. Mai 1917.

Verordnung.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 9. Februar 1917 Ia R B Nr. 14375 und in Ergänzung der Bekanntmachung vom 3. März 1917 Abt. Ia R Verkehr Nr. 6001 und vom 3. April 1917 Abt. 1 b Nr. 18345 verordne ich auf Grund der §§ 4 und 9 b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. 12. 1915 für den Bereich des 7. Armeekorps was folgt:

§ 1. Die Verpflichtung zur Gestellung von Gespannen und Transportmitteln sowie die Verpflichtung zur Arbeitshilfe wird ausdrücklich auf die Arbeiten zum Zwecke der Förderung der Holzabfuhr und auf Gespanne aller Art ausgedehnt.

§ 2. Die Höhe der Vergütung für jede im Interesse der Holzabfuhr geleisteten Tätigkeit wird von dem Gemeindevorstand festgesetzt. Auf Verlangen der Forderungsberechtigten und des Gemeindevorstandes ist eine Sicherheit in Höhe der festgesetzten Summe beim Gemeindevorstand zu hinterlegen.

§ 3. § 3 der Bekanntmachung vom 3. April 1917 findet für die Fuhren und Gespannenstellung entsprechende Anwendung.

Der kommandierende General:
gez. Frhr. von Gayl.

In das Handelsregister, Abteilung B, ist bei der Firma **Kurbad und Kurbrunnen,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Lippspringe (Nr. 13 des Registers) heute folgendes eingetragen worden:

Die Vertretungsbefugnis des Baumeisters **Gustav Reyscher** in Bielefeld ist erloschen und **Theodor Reyscher** in Lippspringe zum Geschäftsführer bestellt.

Paderborn,
den 11. Juni 1917.

Königliches Amtsgericht.

Der Schlußsatz der Bekanntmachung vom 15. Mai 1917 bezüglich der unter Nr. 31 des Genossenschaftsregisters eingetragene Genossenschaft: „Rohstoff und Werkgenossenschaft des Schneidergewerbes von Paderborn und Umgegend eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" wird dahin berichtigt: „Die Haftsumme beträgt nicht 300 Mk. sondern 500 Mk."

Paderborn,
den 9. Juni 1917.

Königliches Amtsgericht.

Paderborner gemeinnützige Baugesellschaft
e. G. m. b. H.

Am Mittwoch, 27. Juni, abends 8½ Uhr
findet im Lokale **Güntermann** am Markt

Generalversammlung

statt, wozu die Genossen der Baugesellschaft hierdurch eingeladen werden.

Tages-Ordnung:
1. Genehmigung der Jahresrechnung pro 1916, sowie Beratung und Beschlußfassung über den Geschäftsbericht.
2. Entlastung des Aufsichtsrats und Vorstandes.
3. Wahl eines Aufsichtsrats-Mitgliedes.
4. Sonstige Genossenschafts-Angelegenheiten.

NB. Die Jahresrechnung und Belege können beim Vorstande eingesehen werden.

Der Vorstand.

Bekanntmachung

An die in die Kundenliste eingetragenen Personen werden in dieser Woche:

80 Gramm Teigwaren
70 „ Haferflocken
200 „ Graupen

verabfolgt.

Paderborn, 18. Juni 1917.
Der Magistrat.

Heu u. Klee

(Luzern)

u. Esparsette

kauft

Aktien-Brauerei,
Paderborn.

Eichen-, Buchen-, Fichten- und Birken-Brennholz

ladungsweise abzugeben.
Chr. Dücker, Einbeck.

Jeder darf Radfahren



mit meinen erlaubnisfreien **Spiralfeder-Reifen 7.75, Holz-Reifen 5.50, Tau-Reifen** (Ge-lose) **9.75, Tau-Reifen Ia. Hanf 12.50, Original Standard-Reifen 12.00,** alles per Stück. Umtausch gestattet, also kein Risiko. Viele Tausende geliefert. Paßt auf jede Felge. Kann jeder aufziehen. Unter Garantie passend u. haltbar. Wiederverkäufer Rabatt. Schlawe, Metallwarenfabrik Berlin 318a, Weinmeisterstr.

Eine in Stadt und Land Paderborn kundige

Persönlichkeit

auch Pensionär kann sich einen Nebenverdienst machen.

Paderborner Anzeiger
Königstraße 71.

Putzfrau

zum Reinigen der Büroräume gesucht.

Landwirtschaftl. Kreisverein
am Bogen 2.